

ten sich einige Soldaten auf den Straßen, so schlüpfen die Einwohner in ihre Häuser, und verriegelten die Thüren, ängstlich auf jedes Geräusch lauschend. Durch eine verstellte Freundlichkeit war es dem Herzog gelungen, die noch nicht entflohenen Großen einzuschläfern; sich ihrer zu versichern, sollte sein Erstes sein. Egmont glaubte so sicher zu sein, daß er zu seiner gewohnten fröhlichen Lebensart zurückkehrte, und auch Hoorne fand sich in Brüssel ein. An dem Tage, an welchem Alba seinen Streich ausführen wollte, ließ er die Staatsräthe, unter ihnen Egmont und Hoorne, zu sich entbieten, um mit ihnen zu rathschlagen. Nach beendigter Sitzung, als die Edelleute auseinander gehen wollten, und auch Egmont sich beurlaubte, um mit Alba's Sohn ein angefangenes Spiel auszuspielen, vertrat ihm ein Hauptmann den Weg, und erbat sich seinen Degen, indem ein Haufen spanischer Soldaten ihn umringte. Im ersten Augenblicke der Ueberraschung vermochte er kein Wort hervorzubringen; dann rief er schmerzhaft aus: „O Dranien! Dranien!“ gab seinen Degen, und sprach: „So nimm ihn hin! Weit öfter hat er ja des Königs Ruhm vertheidigt, als meine Brust beschützt.“ Hoorne wurde auf dem Wege nach seiner Wohnung verhaftet. Sogleich fragte er nach Egmont, und als er vernahm, daß dieser bereits festgenommen sei, so sprach er: „Von ihm habe ich mich leiten lassen; es ist billig, daß ich Ein Schicksal mit ihm theile.“ Als die Nachricht von der Verhaftung dieser Häupter sich verbreitete, war der Schrecken groß, und 20,000 Einwohner verließen die Niederlande sofort; die Auswanderungen nahmen so überhand, daß Alba sie bei Todesstrafe untersagte.

Die Inquisition war gleich wieder von Alba in ihre Thätigkeit gesetzt worden. Jetzt machte er auch bekannt, daß Alle, welche mit den Genssen in Verbindung gestanden, oder an den calvinistischen Predigten Theil genommen hätten, des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig wären. Hiernach waren ihm das Leben und die Güter fast jedes Niederländers verfallen, und es war nur Gnade, wenn er die Todesstrafe über die Verbrecher nicht verhängte. Sodann setzte er ein Gericht nieder, welches die Theilnahme an den Unruhen untersuchen sollte, und von den Niederländern der Blutrath genannt wurde. Vorsteher desselben war ein fühlloser Spanier, Vargas, dem es Freude machte, Blut zu vergießen und die Güter der Verurtheilten einzuziehen. Die Reichen kamen zuerst daran. Kaufleute, die über ein Vermögen von 60—100,000 Thlrn. zu gebieten hatten, sah man, die Hände auf den Rücken gebunden, von Pferden nach der Richtstätte geschleift werden, und obgleich täglich eine Menge solcher Unglücklichen gehängt, geköpft, geviertheilt oder verbrannt wurde, so waren doch bald die Gefängnisse zu enge, die Zahl der täglich Verhafteten aufzunehmen.

Margarethe fühlte sich gekränkt, daß Alba so eigenmächtig verfuhr, und ihr nichts als den leeren Namen der Regentin ließ. Sie bat daher den König um die Erlaubniß, das Land verlassen zu dürfen, und erhielt sie sogleich. So wenig auch die Niederländer mit ihrer Verwaltung zufrieden gewesen waren, so sahen sie dieselbe doch mit Schmerz scheiden, da sie einen Alba zum Nachfolger hatte.

Alba ließ nun den Prinzen von Dranien vorladen. Daß er nicht kam,